



GreifBar – eine Gemeinde in der Pommerschen Evangelischen Kirche

---

## PREDIGT ÜBER RÖM 6,1-11

GreifBar<sup>plus</sup> 219 am 11. Juli 2010  
6. Sonntag nach Trinitatis (II)

THEMA: „WER DER SÜNDE DIENT, GEHORCHT EINER REGIERUNG, DIE ES GAR NICHT MEHR GIBT.“<sup>1</sup>

**6** **1** Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit sich die Gnade in vollem Maß auswirkt? **2** Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger mit der Sünde leben? **3** Oder wisst ihr nicht, was es heißt, auf Jesus Christus getauft zu sein? Wisst ihr nicht, dass wir alle durch diese Taufe mit einbezogen worden sind in seinen Tod? **4** Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und sind daher auch mit ihm begraben worden. Weil nun aber Christus durch die unvergleichlich herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, ist auch unser Leben neu geworden, und das bedeutet: Wir sollen jetzt ein neues Leben führen. **5** Denn wenn sein Tod gewissermaßen unser Tod geworden ist und wir auf diese Weise mit ihm eins geworden sind, dann werden wir auch im Hinblick auf seine Auferstehung mit ihm eins sein. **6** Was wir verstehen müssen, ist dies: Der Mensch, der wir waren, als wir noch ohne Christus lebten, ist mit ihm gekreuzigt worden, damit unser sündiges Wesen unwirksam gemacht wird und wir nicht länger der Sünde dienen. **7** Denn wer gestorben ist, ist vom Herrschaftsanspruch der Sünde befreit. **8** Und da wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. **9** Wir wissen ja, dass Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr sterben wird; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. **10** Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, ein Opfer, das einmal geschehen ist und für immer gilt; sein Leben aber ist ein Leben für Gott. **11** Dasselbe gilt darum auch für euch: Geht von der Tatsache aus, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in Jesus Christus für Gott lebt.

---

<sup>1</sup> Nach Reinhard Deichgräber, Meditative Zugänge zu Gottesdienst und Predigt, II/2, zur Stelle.

Liebe GreifBar-Gemeinde,

es gibt ausgesprochen dumme Fragen. Zum Beispiel: Wer wird denn wohl Weltmeister? Das ist doch völlig klar. Dumme Fragen gibt es auch im Alltag: Da liegt sie neben ihm im Bett und fragt leise in die Nacht hinaus: „Schatz, schläfst Du schon?“ Was, wenn er „ja“ antwortet? Ich habe entdeckt, dass es eine eigene Website gibt, die sozusagen das Gegenstück zu Wikipedia ist, sie heißt Stupidedia, die „Enzyklopädie ohne Sinn“. Da findet sich – unter der Rubrik „dumme Fragen“ – u.a. folgende Frage:<sup>2</sup> Er wird von einem heftigen Regenschauer überrascht und kommt völlig durchnässt in der Wohnung an. Sie: „Regnet es draußen?“ O.k., Stupidedia lässt einen da nicht im Stich und bietet Antworten auf diese sehr dumme Frage an: (a) „Nein, bin nur noch schnell durch die Waschstraße gehuscht.“ (b) „Nein, das ist immer noch die erhöhte Luftfeuchtigkeit.“ (c) „Nein, wurde gerade getauft.“ (d) „Hah, du bist schon die dritte, die darauf reinfällt. Das ist das Muster auf meinem neuen T-Shirt. Sieht täuschend echt aus, nicht wahr?“

Paulus hat es mit einer ausgesprochen dummen Frage zu tun, und ich staune, dass er nicht zu einer frechen Antwort greift, sondern in großer Geduld auf diese Frage eingeht. Die Frage lautete: Also, wenn die Großzügigkeit und Güte Gottes mit allem unserem Versagen fertig wird, wenn das wirklich stimmt, öffnet das dann nicht Tür und Tor für Menschen, die gerade so leben, wie es ihnen Spaß macht, ohne Rücksicht auf Verluste, weil ja hinterher Gott alles wieder richtet? Kürzer: Ist zuviel Gnade nicht gefährlich für die Moral? Ist zuviel Güte nicht schädlich? Ist Freiheit ohne Druck nicht der Freibrief zum Tun des Bösen?

Paulus seufzt, aber er kontert nicht, er nimmt sich der Frage an. Und weil es heute sooooo heiß ist und wir noch ein WM-Endspiel vor uns haben, will ich aus der sehr ausführlichen Antwort, die Paulus gibt, nur eines herausarbeiten: Freiheit ist sicher kein Freibrief zum Tun des Bösen. Freiheit ist das glatte Gegenteil: Freiheit ist die größte Ermutigung zum Tun des Guten, die man sich denken kann. Das ist die kluge Antwort auf eine dumme Frage.

Ich habe in den letzten Wochen die Lebenserinnerungen von Joachim Gauck gelesen, und das war eine sehr beeindruckende Lektüre. Joachim Gauck, der

---

<sup>2</sup> [http://www.stupidedia.org/stupi/Dumme\\_Fragen](http://www.stupidedia.org/stupi/Dumme_Fragen) - aufgesucht am 10. Juli 2010.

Präsident der Herzen, spricht über die Unfreiheit früher und die große Freiheit heute. Er erinnert an Václav Havel, den tschechischen Schriftsteller und Präsidenten, der das Leben im Osten mit dem Leben in einem Gefängnis verglich: mit einem festen Tagesablauf, fest zugemessenen Rationen, zugewiesenem Nachtlager und strengem Reglement.<sup>3</sup> Da kommen wir her, sagt er, aus einem Regime, das uns keine Freiheit ließ, nicht zum Reden, nicht zum Reisen, nicht zum Lernen, nicht zum Handeln. Fürsorgliche Knebelung, eben ein Gefängnis. Und dann kann er von der Befreiung schwärmen. Ja, er will die Freiheit in höchsten Tönen loben. Er erzählt die Geschichte der Freiheit. Sie hat mehrere Etappen: Die erste erzählt von der Freiheit, wenn sie jung ist. Freiheit, wenn sie jung ist, sagt Gauck, ist Freiheit, nicht mehr zu müssen, was andere vorschreiben. Freiheit von Bevormundung. Freiheit von einengenden Mauern. In dieser Freiheit muss man aber auch erst innerlich ankommen. Zu sehr ist man der Freiheit entwöhnt, wenn man so lange in einem Gefängnis festgehalten wurde. Die zweite Etappe erzählt von der Freiheit, die auch anstrengend ist. Denn nach der ersten Freude ist Freiheit auch Verantwortung. Ich soll jetzt auch für mich selbst entscheiden und ich bin jetzt für mich selbst verantwortlich. Ich habe, wie es Lothar de Maizière einmal sagte, nicht nur den gestrengen Vater verloren, sondern auch die fürsorgliche Mutter. Der Tagesablauf ist nicht mehr klar, die Rationen werden nicht mehr zugeteilt, das Nachtlager nicht mehr zugewiesen. Freiheit, wenn sie Alltag wird, ist anstrengend. Und die dritte Etappe erzählt von der Freiheit, wenn sie erwachsen wird. Jetzt ist es nicht mehr genug, dass ich frei bin von den Zwängen, und dass mich niemand mehr bevormundet und beschneidet. Jetzt will die Freiheit etwas Größeres. Sie ist nicht mehr nur die Freiheit von etwas, sie wird die Freiheit zu etwas, was größer ist als ich selbst. Ich finde meine Bestimmung, indem ich meine Freiheit nutze, das zu tun, wozu ich geschaffen und berufen bin. Ich darf jetzt tun, was ich tun soll, und indem ich tue, was ich tun soll, werde ich frei. Alles zusammen macht die Freiheit aus: Befreiung von einer zwingenden Macht, Ankommen in der ungewohnten Freiheit, frei sein von etwas, dann aber auch Verantwortung für mich übernehmen und meine Freiheit dazu nutzen, für etwas Größeres da zu sein als für mich selbst. Frei sein von etwas Bösen wird Freiheit zu etwas Gutem. So weit Joachim Gauck.

---

<sup>3</sup> Nach Joachim Gauck, Winter im Sommer, Frühling im Herbst, München 2009, 335.

Paulus spricht auch von der Freiheit. Und er sagt: Eure Taufe war ein großer Akt der Befreiung. Und wir können nun deuten, was diese neue Freiheit bedeutet: Sie ist Freiheit von einem bösen Zwang. Diesen bösen Zwang nennt Paulus Sünde. Und er meint, dass die Sünde wie eine übler Diktatorin ist. Sie sperrt uns hinter ihren Mauern ein und lässt uns nicht los, bis wir sterben. Sie gibt uns nicht frei, wir müssen ihr dienen. Sünde ist nicht so sehr eine böse Tat, sie ist eine böse, dunkle Macht, die nach uns griff, als wir meinten, ohne Gott besser klar zu kommen. Diese miese Tyrannin verführt uns, und dann treibt sie es böse mit uns. Adam und Eva dachten, sie könnten werden wie Gott und landeten jenseits von Eden. Kain dachte, was soll's, der Neid übermannte ihn und er erschlug seinen Bruder. Die Menschen von Babel wollten einen eigenen großen Namen haben und am Ende blieb kein Stein auf dem anderen. David ließ sich verlocken zu Untreuer und verführte Bathseba, aber am Ende hielt er ein totes Kind in seinen Armen. Saul suchte Rat in trüben Quellen und befragte eine Hexe und am Ende rammte er sich selbst verzweifelt das Schwert in den Leib. Petrus war selbstgewiss bis zum Anschlag, dann aber weinte er, weil er keine Sekunde treu bleiben konnte. Von der Sünde verführt, am Ende gefangen und gebunden. Eine miese Tyrannin, die Sünde, eine Sklavenhalterin, eine Söldnergeneralin, die ihren Lohn pünktlich zahlt, aber ihr Lohn ist der Tod.

Aber dann kam Christus und riss die Mauer nieder, befreite uns aus diesem Knast und machte uns los von dieser bösen Macht. Unsere Taufe ist das Zeichen, das wir an uns tragen, dass das für uns geschah. Ich bin getauft, das heißt: nun bin ich durch Christus befreit aus dieser Diktatur der Sünde. Ich bin frei. Ich gehöre nicht mehr hinter Mauern. Ich habe eine neue Identität. Fünfmal sagt es Paulus: Du bist nun mit Christus. Mit Christus gestorben und begraben, mit Christus in einem neuen Leben. Mit Christus gehst Du auf die Auferstehung zu. Du hast nun einen zweiten Pass. Reisefreiheit in ein neues Land: Du bist immer noch der Michael oder die Elke oder der Stefan oder die Christine, aber zugleich bis du jetzt freier Bürger des Christus-Landes.

Aber was dann? Was nun? Wir können die Gedanken von Joachim Gauck als Vergleich heranziehen:

Erster Gedanke: Wer befreit ist, muss sich daran gewöhnen. Zu lange war er gefangen und versklavt. Es dauert, bis wir auch innerlich in der neuen Freiheit

ankommen. Bis wir aufatmen und wissen: ich bin in einer neuen Heimat bei Gott, und diese Heimat atmet Freiheit. Ich kann die Angewohnheiten eines Häftlings, eines Sklaven, eines Unfreien wirklich ablegen.

Zweiter Gedanke: Wer befreit ist, lernt noch einmal von vorne zu leben. Er übt dieses und jenes ein, wie es ist, wenn man nicht mehr hintern Mauern lebt. Er fängt an, neue Verantwortung für sich zu übernehmen. Er lernt, richtig von sich zu denken: Ich halte mich dafür, dass ich getauft bin, also frei von der Sünde, frei von der Sünde, also mit Christus verwoben, mit Christus verwoben, also zu einem neuen Leben bestimmt.

Dritter Gedanke: Wer befreit ist, wird sich irgendwann fragen, was er nun mit der neuen Freiheit anfängt. Bald weiß er, dass er frei ist von den alten Zwängen, aber das genügt ihm nicht mehr: Wozu bin ich nun frei? Was kann ich mit meiner neuen Freiheit anfangen? Wozu bin ich bestimmt, was soll ich tun, damit ich ganz der werde, der ich sein soll. Freiheit von etwas will Freiheit zu etwas werden.

Und damit bin ich wieder bei der dummen Frage: Wie könnte nun ein Getaufter statt dessen von sich sagen: Hm, eigentlich war es doch ganz lustig und schön früher im Gefängnis der Sünde. Warum melde ich mich nicht mal wieder bei der alten Sklavenherrin und diene ihr mal wieder ein bisschen? So schlecht war das doch gar nicht! Eigentlich machte es sogar mehr Spaß zu sündigen als zu tun, was Gott für hilfreich und förderlich hält! Ich glaube, ich besuche die Sünde mal wieder und schaue mal, wie es ihr so geht.

Da überschlägt sich der Apostel geradezu: Wie sollte das gehen? Du bist doch frei. Nicht dass du nicht mehr sündigen kannst. Doch, das kannst du, man sieht es ja, du tust es auch. Aber du wirst doch nicht so dämlich sein, freiwillig wieder hinter die Mauern deines alten Gefängnisses zu kriechen! Er nutzt noch ein stärkeres Bild: Lieber Christ, sagt er, meine liebe Getaufte, du bist für die Sünde tot. Mausest. Du bist nicht nur tot, du bist beerdigt. Mit Christus. Gestorben und beerdigt. Und jetzt sollst du in einem neuen Leben wandeln. Du kannst nicht zurück! Du willst doch wohl nicht ernsthaft zurück?

Also Paulus antwortet auf die dumme Frage seiner Gegner: Ist nicht zu viel Güte Gottes riskant? Ist zuviel Gnade nicht gefährlich für die Moral? Ist zuviel Güte

nicht schädlich? Ist Freiheit ohne Druck nicht der Freibrief zum Tun des Bösen? Nein, sagt er seinen Gegnern, das ist Blödsinn in Tüten, Stoff für Stupedia. Wie könnte ein Befreiter freiwillig wieder in die Klauen der Sklavenmacht zurückkehren? Undenkbar! Das sagt Paulus nach außen, zu seinen Gegnern. Er sagt aber auch etwas nach innen, zu den Christen in der römischen Gemeinde: Denkt nun auch richtig von euch. Wisst, wer ihr seid! Luther übersetzt: Haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid. Vergesst nicht: Frei seid ihr.

Das bedeutet nun: Ihr lieben Getauften, freut euch eurer Freiheit. Für die Sünde seid Ihr tot. Ihr gehört zu Christus. Paulus sagt: Dafür haltet euch! Moment, wofür bitte? Haltet euch für Leute, denen Christus in der Taufe verspricht: Die Macht der Sünde ist vorbei. Ab jetzt gehörst du zu mir. Es scheint sehr wichtig zu sein, richtig von sich zu denken, d.h. innerlich in der Freiheit anzukommen. Du musst nicht mehr wie früher. Du bist frei. Du kannst jetzt anders! Und es scheint zu ganz dummen Fragen zu führen, wenn wir nicht richtig von uns denken. Unsere Gedanken prägen unser Empfinden: Denken wir richtig von uns, führt das zu anderen Konsequenzen als wenn wir anfängen, dumm über uns zu denken. Vergessen wir also, wer wir sind, dann wird die Sünde, diese miese Tyrannin, plötzlich zu einer attraktiven und verlockenden Möglichkeit, und das Leben mit Jesus ist nur noch anstrengend und schwer. Darum denke bitte richtig von dir. Übe es ein, richtig von dir zu denken!

Konkreter: Wenn du in den Spiegel schaust, dann siehst du mit den Augen eines getauften Menschen zwei: Dich und Christus, Christus vor dir zu deinem Schutz, Christus neben dir als dein Trost, Christus unter dir, der dich auffängt, Christus hinter dir, wenn andere über dich herfallen. Christus bei dir, weil er dich liebt, als gäbe es nur dich auf der Erde. Das ist keine Sache des Gefühls, ob es uns gerade gut geht, keine Sache der Stimmung, nichts nur für die guten Tage. Das verspricht Christus dir, und das Siegel auf diesem Versprechen ist deine Taufe. Und worauf gehst Du zu: nicht auf Tod und Grab, das hast du hinter dir, sondern auf Ostern, auf die Ewigkeit mit Christus und den Seinen. Die alten Taufsteine sind in der Regel achteckig. Warum ist das so? Taufsteine haben acht Ecken, weil wir auf den achten Tag zugehen, nach den Tagen hier, den Tagen zwischen Geburt und Sterben, da wartet der achte Tag, der Tag der Auferstehung, der Tag des neuen Lebens. Wir leben also nicht nur zwischen Geburt und Sterben, wir leben ebenso zwischen Taufe und Auferweckung, nicht nur

zwischen dem ersten und dem siebten Tag, sondern auch zwischen dem ersten und dem achten Tag. Wir sind frei von der Macht der Sünde: deren Ende ist der Tod. Das ist der Sold, den diese böse Herrin allen auszahlt. Unser Ende ist das Leben mit Christus, das uns geschenkt ist. Also, freut euch eurer Freiheit.

Und dann: Haltet euch für Befreite des Herrn und nutzt eure Freiheit. Freiheit von der Sünde wird Freiheit zum Leben nach unserer Berufung und Bestimmung. Etwas Größeres war es, das Joachim Gauck als die Erfüllung der Freiheit ansah. Nun mag uns das alles abstrakt vorgekommen sein. Wenn Gottes große Güte nicht dazu führt, dass wir uns gehen lassen, wozu führt sie dann?

Nun, ich mache es einmal an einem Beispiel deutlich, das wir nicht so häufig anführen: am Beispiel unseres Geldes. Und dabei geht es nicht darum, ob wir viel besitzen oder wenig. Sind wir frei? Vielleicht denkt Ihr: Frei wäre ich, wenn ich endlich frei wäre von der Knappheit und frei zum Kaufen, Erwerben, Shoppen. Das wäre Freiheit. Ich gebe zu: Freiheit von Schulden und Freiheit, sich etwas zu leisten, ist nichts Böses. Sicher nicht! Aber bin ich wirklich frei, wenn es um mein Geld geht? Oder hat mich Mammon im Griff? Mammon ist einer der Knastwärter im Reich der Sünde. Wer ist frei, wenn es um das Thema Geld geht? Nun, es ist ganz einfach: Die arme Witwe, von der Jesus erzählt, ist frei. Sie gibt das Wenige, das sie hat. Sie ist frei von Angst und Zukunftssorge, sie ist frei von Neid und Kummer. Sie ist frei, mit dem wenigen, das sie hat, Gutes zu tun. Sie weiß, für sie wird gesorgt. Der reiche Jüngling, von dem Jesus auch erzählt, ist nicht frei. Er klebt am Mammon. Nicht hat er große Reichtümer, vielmehr haben die großen Reichtümer ihn. Er ist nicht frei, sein Schatz besetzt ihn und hält ihn. Er würde so gerne das große Abenteuer erleben und Jesus folgen, aber er ist nicht frei. Der Sünde bester Knastwärter, der Mammon, hält ihn fest. Paulus sagt: Denke richtig von Dir, du getaufter Mensch. Du bist frei. Klar kannst Du immer noch sündigen. Aber die Sünde hat keinen Anspruch mehr auf dich. Du bist frei. Du kannst anders. Du kannst frei leben. Gott gönnt Dir, was Dir Freude macht. Aber vor allem möchte er, dass Du frei bist, frei von Gier und Geiz, frei von Sorge und Kummer, frei zu geben und Gutes zu tun. Dein Geld, sei es viel oder wenig, wird vom Mammon zum Kapital, mit dem du frei bist zu Gutem. Zu etwas, was größer ist als du bist. Zu etwas, was Bestand hat. Was Menschen aufatmen lässt und Gott zum Lächeln bringt. Wie denkst du über dich und wie denkst du über Geld? Ich glaube, dass freie Getaufte auch daran zu

daran erkennen sind, dass sie anfangen, mit ihrem Geld anders umzugehen und mit ihrem Geld etwas für das Reich Gottes tun: für die Sammlung des Volkes von Jesus in Greifswald, für Projekte, die wir als Gemeinde unterstützen, für ein besseres Leben der Menschen im Ostseevierviertel, für Menschen in Haiti oder Zimbabwe, in Peru oder Indien, für eine große Reich-Gottes-Sache, an der unser Herz hängt. Und dann sagen wir auch: Hier bin ich, ich befreiter Mensch, sende mich! Nimm, was du mir anvertraut hast! Ich investiere mich und was ich bin und habe, in dein Reich. Hier bin ich, sende mich! Das nehmt doch bitte als doppelte „Hausaufgabe“ in diese neue Woche: Übt das richtige Denken, 3x täglich vor und nach den Mahlzeiten. Ich bin getauft. Ich gehöre Jesus. Ich bin frei vom Anspruch der Sünde. Und: Überlegt, wozu ihr frei seid. Was ist das für eine Reich-Gottes-Sache, zu der Jesus euch befreit hat und sendet, so dass ihr Herz und Portemonnaie dafür öffnet?

Und Gottes Volk stimmt ein und ruft: AMEN.